

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 99 (2022)
Heft: 2

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theres Brunner nimmt Abschied vom Kloster Mariastein

Dienst am Leben

Abt Peter von Sury

2010: Frisch gewagt!

Am 24. November 2021 überreichte mir um 8.30 Uhr im Sprechzimmer «Benedikt» unsere Betriebsleiterin in einem grossen Couvert ihre Kündigung. Es war einer jener Momente, den ich nicht vergessen werde. So wenig ich den 19. August 2010 vergessen habe, als Theres Brunner im Kapitelsaal in Anwesenheit des ganzen Konvents, der damals 25 Mönche umfasste, ihren Arbeitsvertrag unterzeichnete. Knappe zwei Monate später, am Montag, 7. Oktober, trat sie ihre Arbeit an. Mit ihr übernahm im Kloster Mariastein eine Mitarbeiterin im Angestelltenverhältnis, eine Frau im Männerkloster diese fürs klösterliche Leben zentrale Aufgabe.

Es war ein epochaler Schritt, eine Art Quantensprung für unser Kloster auf dem Weg in die Zukunft, auch eine Zäsur für unser benediktinisches Selbstverständnis. Denn sowohl vom Kirchenrecht her wie auch für die Klosterregel des heiligen Benedikt war und ist es eine unhinterfragte Selbstverständlichkeit, dass die Klosterverwaltung nur und ausschliesslich einem Mitglied der Gemeinschaft übertragen wird und übertragen werden kann. Im Herbst 2009 mussten wir uns auf die Suche nach einer Ersatzlösung machen. So mag es uns damals vorgekommen sein. Wir wagten es – und haben das grosse Los gezogen!

Anspruchsvolles Pflichtenheft

Im Kapitel 31 seiner Klosterregel entwirft der heilige Benedikt ein präzises Anforderungsprofil für die Person, welcher der Abt die Kaderfunk-

tion des Zellerars anvertraut. Es ist das Pflichtenheft des Zellerars, der auch Ökonom, Grosskellner, Verwalter, oder eben Betriebsleiterin genannt wird.

Benedikt fasst seine Erwartungen in einem Leitsatz zusammen, der weit über die ökonomischen, finanziellen, organisatorischen, betrieblichen Belange hinausreicht. Denn auch die praktischen Dinge des Alltags, die Regelungen und Weisungen, Informationen und Absprachen, Verträge und Vereinbarungen, Zuständigkeiten und Abläufe, Pflichten und Rechte sollen dem Leben dienen. Die Haus-Ordnung (das meint das griechische Wort «Öko-Nomie») ist nicht Selbstzweck und darf nicht zum bürokratischen Leerlauf werden. Ihr Sinn und ihre Bestimmung besteht darin, den Brüdern, darüber hinaus auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Gästen, Pilgern und Passanten zu helfen, dass sie ihren Weg im Frieden, in der Gegenwart Gottes und ohne zu murren gehen können. Jeder Einzelne soll seine persönliche Berufung verwirklichen können, ist gleichzeitig als lebendiger Baustein eingefügt ins grössere Ganze der Gemeinschaft, ins «Haus Gottes», wie Benedikt das Kloster mehrmals titulierte. Dieses Ziel muss sich der Ökonom vor Augen halten, «denn niemand soll verwirrt und traurig werden im Hause Gottes» (RB 31). Oder wie er im Kapitel über die Aufnahme von Gästen sagt: «Das Haus Gottes soll von Weisen weise verwaltet werden» (RB 53). Wer mit der Klosterverwaltung betraut wird, soll sich kompetent, umsichtig und vorausschauend, klug, verlässlich und gerecht um die weltlich-materiellen Belange des Klosters kümmern. Die profan erscheinende Tätigkeit und Verantwort-

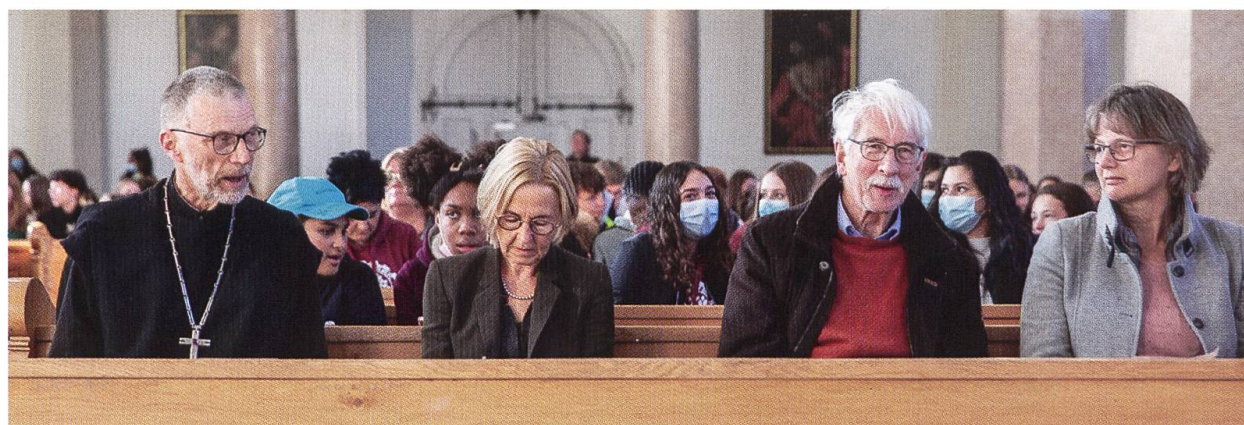
lichkeit des Ökonomen berührt auch die Ewigkeit. Er ist Rechenschaft schuldig nicht nur dem Abt und dem Konvent, sondern, in der Optik Benedikts, die gewiss nicht die Sicht des heutigen Arbeitsrechts wiedergibt, auch Gott gegenüber. Die Latte ist also hoch angesetzt!

Nun, da Frau Brunner uns nach elfeinhalb Jahren verlässt, dürfen wir sagen: Sie hat ihr Amt nach bestem Wissen und Gewissen wahrgenommen und ihre Aufgabe meisterhaft erfüllt. Hilfreich für uns und für sie war sicher ihre selbstverständliche Zugehörigkeit zur katholischen Kirche. Ein Glücksfall zudem, dass P. Norbert, ihr Vorgänger und jahrzehntelang unser Ökonom, sie sorgfältig und umfassend in ihre Tätigkeit einführen und ihr seine Erfahrung, sein Wissen und eine Fülle von Hintergrundinformationen mitgeben konnte.

Ein Lernprozess für alle

Für unsern Konvent, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für sie selbst begann ein anspruchsvoller Lernprozess. Theres Brunner musste sich einfügen in einen Kontext, der von den klösterlichen Gesetzmässigkeiten bestimmt ist. Es geht hier um das Wohlergehen einer auf Langzeit und Verbindlichkeit angelegten Lebensgemeinschaft, nicht um eine unternehmerisch ausgerichtete Arbeitsgemeinschaft. Geduld und Hartnäckigkeit, Flexibilität und Standfestigkeit,

Augenmass, Fingerspitzengefühl und Empathie sind gleicherweise gefragt. Alles braucht seine Zeit, erst recht im Kloster, wo in Jahrhunderten gerechnet wird und wo es erfahrungsgemäss eine Generation braucht, wenn am System, sei's am Verhalten, sei's an den Strukturen, etwas bleibend geändert werden soll. Die Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse verlaufen oft schleppend und harzig, verlangen Behutsamkeit und individuelle Rücksichtnahme. Angesichts der Altersstruktur unseres Konvents spielt die Sorge für die Alten und Kranken eine grosse Rolle. Das schätzten die Mitbrüder: Theres Brunner war stets zugänglich und hatte ein offenes Ohr auch für die kleinen Sorgen des Alltags, an denen es niemals mangelt. Und auch das gehört dazu: dass man sich, wenn nötig, von Fachleuten beraten lässt und sich kundig macht bei Leuten, die mehr wissen und mehr verstehen, um auch komplizierte Geschäfte optimal und erfolgreich zu bearbeiten. Jedenfalls: Als Betriebsleiterin hat sie es tagein, tagaus mit einem umfangreichen und breit gefächerten Katalog an Pflichten und Ansprüchen zu tun, von denen der Aussenstehende, auch der Abt, oft kaum eine Ahnung hat. Für den Konvent, für uns Mönche taten sich da nicht selten fremde Welten auf. Wir mussten neue Begriffe lernen, uns mit Gesetzmässigkeiten und Zusammenhängen auseinandersetzen, die uns nicht geläufig waren (Kostenwahrheit und Kostenbewusstsein, Wirtschaftlichkeit, Organi-



Theres Brunner (ganz rechts) an der Abschlussveranstaltung in der Basilika am Tag der Jugend (23. Oktober 2021). V.l.n.r.: Abt Peter von Sury, Frau Landammann Susanne Schaffner, Klaus Fischer (Präsident des OK Gedenkjahr 2021).

sationsentwicklung, Projektmanagement usw.; ganz zu schweigen von den vielen englischen Vokabeln!), mussten uns auf verbindliche Zusammenarbeit und auf ungewohnte Formen der Disziplin einlassen, beispielsweise durch den alljährlichen Budgetprozess im Herbst. Der Lernprozess war beidseitig, ich möchte gar sagen: Er war vielseitig!

Theres Brunner hinterlässt auch sichtbare Spuren in unserm Kloster. Dazu gehören die Neugestaltung der Pforte (2011), der Umbau des Klosterladens «Pilgerlaube» (2014/15), die Einrichtung zweier Krankenzimmer (2017), die Sanierung der Nasszellen im Konvent (2020/21). Anspruchsvoll und anstrengend war die Übernahme und Konsolidierung der Beneficentia AG, damit verbunden die zeitweise Übernahme der Geschäftsführung fürs «Kurhaus Kreuz» (2011–2018). Im Hintergrund war sie als Betriebsleiterin auch involviert in das kurz vor ihrer Zeit gestartete Projekt der Aufarbeitung unserer Musiksammlung, später in das noch laufende, von Gabriella Hanke geleitete umfangreiche Projekt «Reorganisation Klosterbibliothek».

Grundlage für die Zukunft

Von 2013 bis 2015 absolvierte Theres Brunner eine Zusatzausbildung an der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz). Berufsbegleitend nahm sie ein Nachdiplomstudium auf zur Erlangung eines Masters of Advanced Studies in Non-profit und Public Management. Diesen Lehrgang schloss sie im März 2015 ab mit einer Masterarbeit, welche die wirtschaftliche Zukunft unseres Klosters und Wallfahrtsorts zum Gegenstand hatte. «Wallfahrt in Mariastein – ökonomische Planung eines religiösen Auftrags» lautete der Titel. Die breit abgestützte Studie wurde zur Grundlage für die weitere Planung, sie ist nach wie vor Ausgangspunkt unserer strategischen Überlegungen und Projekte. In ihrer schriftlichen Arbeit machte Theres Brunner darauf aufmerksam, wie dringlich es sei, die Arbeitsbelastung unserer Klostersgemeinschaft zu reduzieren. Gleichzeitig hob sie hervor, welche Vorkehrungen getroffen werden müssten, um den Wallfahrtsort Mariastein gezielt weiterzuentwickeln und insti-

tutionell abzusichern, in finanzieller, personeller, pastoraler Hinsicht. Die Masterarbeit präsentierte ein breites Spektrum an Aufgaben und Herausforderungen, die der Weiterbearbeitung harhten. Daraus entstand die Idee, ein umfassendes Projekt zu planen, in das der ganze Konvent miteinzubeziehen sei. Daraufhin lancierte die Betriebsleiterin im Jahr 2016 ein breit aufgestelltes Vorprojekt. Der Schlussbericht unter dem Titel «Ein Segen sein – Mariastein 2025; Projektauftrag für eine strategische Gesamtplanung» lag im Herbst 2017 vor. Er gab den Anstoss, dass ein gutes Jahr später unter der Leitung von Mariano Tschuor das Gesamtprojekt «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025» in Angriff genommen werden konnte, bei dem wir heute mittendrin stehen und das nun Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Dankeschön!

In den elfeinhalb Jahren pendelte unsere Betriebsleiterin unzählige Male zwischen Welschenrohr und Mariastein, eine Dreiviertelstunde auf einer ruhigen Strecke, gerade recht, um abzuschalten von dem, was war, und sich auf das vorzubereiten, was kommen würde. Denn Theres Brunner war und ist ja nicht nur Betriebsleiterin, sondern als Gemeindepräsidentin auch politisch aktiv, zudem Grossmutter und mit ihrem Gatten Benjamin mitverantwortlich für den Hof «Sollmatt» am Fusse des Balmbergs.

Sie konnte bei uns im Kloster Mariastein vieles anstossen, hat manches in Bewegung gebracht und aufgegleist und zum Abschluss geführt. Grosse und kleine Baustellen, alte Herausforderungen und neue Aufgaben warten auf die Person, die ihre Nachfolge antreten wird. Langweilig wird es uns gewiss nicht! Meine Mitbrüder und ich, zusammen mit unsern Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und den vielen Ehrenamtlichen, mit denen sie zu tun hatte: Wir bleiben Theres Brunner in grosser Dankbarkeit und mit vielen schönen Erinnerungen verbunden, geben ihr unsere guten Wünsche in die berufliche, persönliche und familiäre Zukunft mit auf den Weg und freuen uns auf ein gelegentliches Wiedersehen.